

und die Gewerkschaftsfunktionäre dulden das. Die Genossen in der IG Bergbau müssen die Initiative ergreifen, mit dem bisher vorhandenen Liberalismus auf-räumen und darauf dringen, daß in den Bergbaubetrieben, vor allem dort, wo durch Einführung neuer Maschinen neue Bedingungen entstanden, technisch begründete Arbeits- und Materialverbrauchsnormen ausgearbeitet und eingeführt werden, die garantieren, daß der Arbeiter wirklich entsprechend seiner Leistung entlohnt wird. Das Prinzip der materiellen Interessiertheit muß in allen Betrieben voll angewendet und die Überzeugungsarbeit dahingehend entwickelt werden, daß der Arbeiter bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur seinen eigenen Geldbeutel sieht, sondern daran interessiert ist, daß durch seine Arbeit neue gesellschaftliche Werte, wie neue Werke, Kulturhäuser, Kindergärten, Sanatorien, Ferienheime usw., entstehen. Das ist eine Aufgabe, die zwar nicht von heute auf morgen, aber durch systematische Überzeugung gelöst werden muß.

Auf dem 4. FDGB-Kongreß gab der Verdiente Bergmann Walter Dorn, IG Wismut, in seiner Diskussion ein Beispiel dafür, wie unsere sowjetischen Freunde die Sorgen, die persönlichen Neigungen, die familiären Verhältnisse der Arbeiter beachten. Von unseren sowjetischen Freunden sollten wir lernen, niemals über Unzulänglichkeiten in den Betrieben, welche die Arbeiter verärgern, hinwegzusehen, sondern ihre Kritiken und Hinweise ernstlich zu beachten. Diese Kritik, diese Vorschläge der Werktätigen, in denen sich ihre Initiative offenbart, ist ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklung überhaupt. Nicht darauf zu reagieren hieße, stehenzubleiben. Alle Delegierten horchten auf, als Genosse Dorn von einer Unterredung mit einem sowjetischen Hauptingenieur berichtete, in der dieser ihm sagte: „Genosse Dorn, das ist alles sehr gut (betr. Planerfüllung), aber eine Frage habe ich noch. Wir haben jetzt den Monat Oktober. In wenigen Wochen geht der Winter los. Wie sieht es mit der Feuerholzversorgung für eure Arbeiter aus?“ Darum hatte sich aber niemand gekümmert. Daraus sollten alle Funktionäre und Gewerkschaftsleitungen lernen; nicht warten, bis die Arbeiter mit ihren Anliegen in die BGL-Zimmer kommen — manche kommen nicht einmal damit —, sondern an die Arbeiter selbst herantreten und sich ihrer betrieblichen und persönlichen Sorgen annehmen. Das wird nicht nur den persönlichen Kontakt und das persönliche Gespräch fördern und damit die ideologisch-politische Arbeit wesentlich erleichtern, sondern ist vor allem auch eine wichtige Form der Massenverbindung zwischen Leitung und Mitgliedschaft.

Neben einer stärkeren, unmittelbaren Arbeit der Gewerkschaftsleitungen in den Betrieben ist die Schulung der Funktionäre so zu gestalten, daß sie sowohl politisch als auch fachlich befähigt werden, parteilich, konkret und sachlich, ausgehend von den täglichen Interessen der Arbeiter und den Fragen der Produktion, zu argumentieren und zu überzeugen. In der Schulung ist den Betriebs-gewerkschaftsfunktionären zu zeigen, wie mit der Erläuterung der politischen Fragen die wirtschaftlichen Erfolge organisiert werden, damit sie die Zusammenhänge verstehen lernen und die Kampagnearbeit beseitigt wird. Das war in der Vergangenheit nicht immer der Fall. Auf einem Lehrgang für AGL-Vorsitzende der IG Bergbau im Kreis Senftenberg, BF-Schule Großräschen, wurde z. B. in einer Lektion der Kampf zur ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität behandelt. In dieser Lektion spielte die Rolle der Technik, der Automatisierung nur eine untergeordnete Rolle, obgleich sie für den Bergbau von entscheidender Bedeutung ist. Die sowjetische Kohlenkombine wurde nur kurz erwähnt. Dafür wurde die Mechanisierung und Automatisierung den Bergarbeitern an Beispielen